Eine architektonische Vision für die Stadt der Zukunft

Innovative Architektur und gleichzeitig eine Weiterentwicklung für die Stadt Ibbenbüren, das sind nur zwei Ziele des Wettbewerbes „Europan". Beides ist gelungen, wie der Siegerentwurf zeigt. Wir stellen ihn heute ausführlich vor.

Modernes Wohnen in Ibbenbüren: Der Bereich links zeigt das Gelände zwischen Werthmühlenstraße und der Aa. Hier sind in Abschnitten vier Bebauungsteile mit großen Innenhöfen realisierbar. Entlang der Straße ist eine Mischung aus Gewerbe und Wohnen geplant; bei den drei Quartieren an der Aa soll ein großer Teil der Bäume erhalten bleiben. Rechts ist das Areal der „Diekwiese" zu sehen. Dort könnte ein Hotel gebaut werden, die hochwertige Wohnbebauung ermöglicht immer wieder Ausblicke zum Aasee hin. Zeichnung: Architekten Mehdi Moshfeghi Masouleh und Lilija Bartuli

Ein schöner Traum: modernes Wohnen

Europaweiter Wettbewerb gewonnen / Architekt aus Hamburg plant für die Gebiete Werthmühle und Diekwiese / Lage „1 a mit Sternchen"

Von Peter Henrichmann

IBBENBÜREN. Der Name ist wirklich schwierig auszusprechen. Und auch zu schreiben. Aber merken muss man sich Mehdi Moshfeghi Masouleh sehr wohl. Der junge Architekt aus Hamburg hat an Ibbenbürens Zukunft gearbeitet. Und er hat es gut, sehr gut gemacht. So gut, dass er einen europaweiten Architektenwettbewerb gewonnen hat.

„Europan" heißt der. Die Preisverleihung wird am heutigen Dienstag in Düsseldorf bei der Architektenkammer sein. „Das hat hohen Stellenwert", liefert Stadtbaurat Robert Siedler eine fachliche Einschätzung. Er wird heute bei dem offiziellen Akt dabei sein, Stadtplaner Uwe Manteuffel auch. Dieser Wettbewerb, dieser Sieg für ein Ibbenbürener Projekt unter 36 deutschen und 177 internationalen Beiträgen ist eine große Sache!

Das Projekt

„Between the Courtyards", mit diesem etwas sperrigen englischen Titel hat Architekt Masouleh seinen Entwurf für ein neues, zweiteiliges Wohngebiet in Ibbenbüren überschrieben. Die – sinngemäße Übersetzung wäre dann wohl „Leben und Wohnen zwischen und in Höfen".

Es geht dabei um zwei große Flächen: Das Gebiet „Werthmühle" am Rande der Innenstadt (70 000 Quadratmeter; heute eine große Asphaltfläche, Sportanlage, Boule-Haus, naturnah mit viel Wald bestanden) und das Gelände der „Diekwiese" am Aasee gelegen (25 000 Quadratmeter; der ehemalige Bauhof der Stadt inklusive Parkplätzen und der Grünfläche). Über diese Flächen, die sich „überwiegend im Eigentum der Stadt Ibbenbüren befinden" (Manteuffel) hat sich der Architekt vier Monate lang intensiv Gedanken gemacht.

> „Es gab Beiträge, die sahen aus, als hätte jemand einen Flugzeugträger in den Aasee reingebaut. Ein anderer wollte den See versanden lassen …
> Robert Siedler schildert Abstruses

Die Ziele beschreibt Robert Siedler: „Es geht um eine zeitgemäße und zukunftsfähige Gestaltung. Wichtige Fragen sind: Wie geht man mit der Natur um und wie sieht ‚Wohnen' in Zukunft aus?" Und natürlich sollte der Architekt für die ziemlich großen Flächen an der Nahtstelle zwischen Stadt und Stadtrand etwas planen, das einerseits mutig aber auch typisch für Ibbenbüren ist (oder werden kann). Ganz freie Hand hatte Architekt Masouleh nicht: Wohnen, eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe, ein Hotel und Wohnen für Senioren, all das sollte schon drin sein im Plan.

Werthmühle

Für den verkehrstechnisch nahe der A 30 und damit günstig gelegenen Bereich Wertmühle hat der Architekt eine echte Attraktion eingeplant: Der alte Baumbestand aus Buchen und Eichen bleibt in weiten Teilen erhalten. Genutzt, sprich bebaut werden sollen vornehmlich die Flächen, die jetzt als ödes, weites Nichts das Bild bestimmen. Eine u-förmige Erschließung von der Werthmühlenstraße aus ist geplant, das Areal kann in Bauabschnitten entwickelt werden. Zur Straße hin ist in einer Art Riegel, der gleichzeitig Schallschutzfunktion übernimmt, eine bis zu viergeschossige Bebauung geplant. Wohnen, Dienstleistung, Büros, all das kann da passieren. Die insgesamt vier Einzel-Quartiere haben je einen offenen und öffentlichen Innenhof, sollen zwei- bis dreigeschossig sein. Immer wieder sind Fußwege zur Aa hin vorgesehen. „Wir reden hier über etwa 250 Wohneinheiten", schätzt Stadtbaurat Siedler über den dicken Daumen.

Diekwiese

Eine einfache Straßenführung, immer wieder Aussicht auf den Aasee, ein Steg, der weit ins Wasser hineinragt, so denkt sich der Architekt die Grundzüge der neuen Diekwiese. Dort, wo mal der Bauhof war, wo mal ein Gaswerk stand, soll nun ein Hotel das Rückgrat des neuen Baugebietes schaffen. Der Baukörper liegt wie ein Riegel zum „Heidenturm" hin und schirmt das Gelände quasi ab.

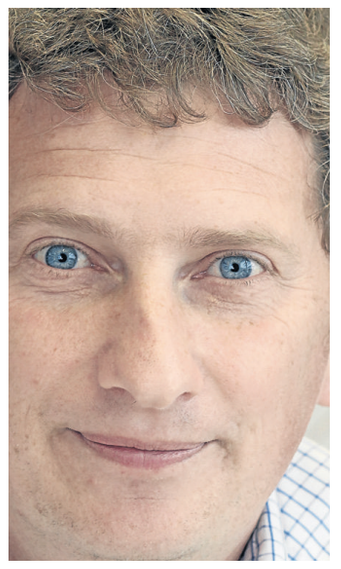
Ansonsten besteht das Areal der Diekwiese aus bis zu dreigeschossigen Einzelhäusern in verdichteter Bauweise und moderner Gestaltung (Stadthäuser) für verschiedenste Wohnformen. Flexible Grundrisse und Größen sollen alle Bedürfnisse befriedigen: Exklusives Wohnen, Raum für Familien, Platz für mehrere Generationen oder für Bauherren-Modelle. Von der schicken Zweizimmerwohnung mit 60 Quadratmetern bis hin zum großzügigen 150-qm-Haus mit kleinem Garten ist alles möglich. Wege, Parkplätze und immer wieder der Bezug zum Wasser und zur Aa sind wichtig. „Die Diekwiese ist die wohl attraktivste Fläche in Ibbenbüren. 1 a mit Sternchen", beurteilt Stadtbaurat Robert Siedler. Preise pro Quadratmeter Bauland, dazu kann er noch nichts sagen: „Das ist noch völlig offen."

Und jetzt?

Intensive Planungsarbeit, Jurysitzungen, der Sieg im Wettbewerb, Preisverleihung und dann noch eine Ausstellung in Ibbenbüren – alles schön und gut. Doch wie geht es weiter? 2012 und 2013 sind die Startjahre für die Umsetzung des Projektes, das erklären die beiden Planungsexperten. „Wir müssen nun Interessenten und Investoren suchen, einen Projektentwickler für die Areale finden", sagt Siedler. Die Ibbenbürener Lokalpolitiker dürften diesen Zukunftsprojekten kaum Steine in den Weg legen: Sie waren von Anfang an beteiligt, haben bei der Jury mitgewirkt und mit entschieden. „Wir haben viele positive Signale empfangen", stellt Robert Siedler daher fest.

Fazit: „Es ist ein realistischer Entwurf, der zu Ibbenbüren passt und dennoch innovativ ist", bilanziert Robert Siedler. Er hält es für „sehr realistisch, dass das umgesetzt wird. Es gibt schon Investoren aus Ibbenbüren und von auswärts."

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
www.ivz-online.de



Sie freuen sich über den Erfolg bei Europan: Stadtplaner Uwe Manteuffel …

… und Stadtbaurat Robert Siedler. Beide hoffen nun auf eine Realisierung.

Das sieht ein wenig futuristisch aus: Ein Blick in einen der neuen Innenhöfe im Teil Werthmühle, wie ihn der Architekt gezeichnet hat. Zeichnung: Mehdi Moshfeghi Masouleh

In Kürze: das ist Europan

Europan, das ist der alle zwei Jahre stattfindende, größte europäische Städtebauwettbewerb für junge Architekten. Das Verfahren war im Februar 2011 unter dem Leitthema „Städtische Gebiete und Lebensmodelle im Einklang – Architektur für nachhaltige Städte" in 49 Städten in 17 europäischen Ländern ausgelobt worden. Europaweit haben sich mehr als 1800 Entwurfs- und Planungsteams beteiligt. Für die fünf deutschen Standorte des Wettbewerbs Ibbenbüren, Ingolstadt, Selb, Wittstock/Dosse und Würzburg waren 177 Projekte eingegangen. Eine deutsch-polnische Jury beurteilte die Projekte, vergab fünf Preise und sieben Ankäufe. Ibbenbüren gewann einen Preis mit dem Projekt „Between the courtyards" von Mehdi Moshfeghi Masouleh (Hamburg). Mitarbeiter dabei war Lilija Bartuli.

www.europan-europe.com